

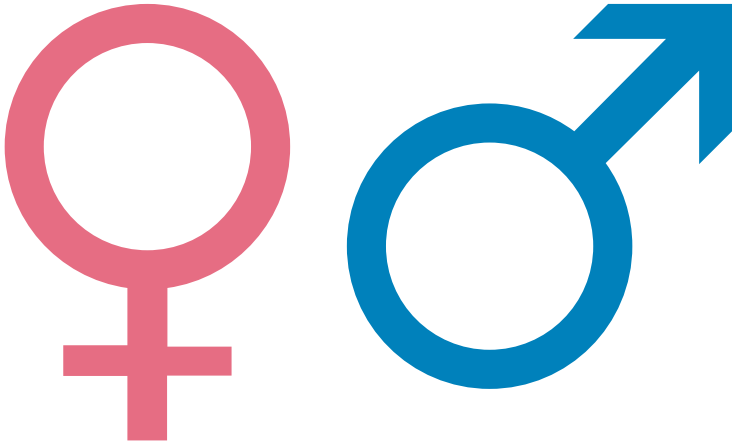
GENDER MAINSTREAMING



MIT DER KRAFT DES STEIRISCHEN PANTHERS.



W E R K S T Ä T T E N



*Chancengleichheit für
Frauen und Männer!*



Was ist Gender Mainstreaming?

Gender Mainstreaming ist eine Strategie,
um das Ziel der Chancengleichheit von
Frauen und Männern zu erreichen.

Liebe Mitarbeiterin, Lieber Mitarbeiter!

Gleichstellung und Chancengleichheit

Die Team Styria verfolgt als Arbeitgeber eine aktive Gleichstellungspolitik und garantiert Frauen und Männern Chancengleichheit bei der Aufnahme sowie im Hinblick auf die weitere berufliche Entwicklung. Aktive Maßnahmen in allen Handlungsfeldern sollen bestehende Benachteiligungen auf Grund der Rasse, der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität ausgleichen und die faktische Gleichstellung beschleunigen. Die laufende Kompetenzerweiterung der MitarbeiterInnen in diesem Bereich wird als wesentlicher Aspekt für die Zielerreichung gesehen.

Dieser Passus aus unserer integrierten Managementpolitik soll einerseits dazu dienen, ein klares Bekenntnis zu einem umfassenden gleichstellungsorientierten Handeln unserer gesamten Organisation abzugeben und andererseits das Ziel von Gender Mainstreaming auf den Punkt zu bringen.

Mit dieser Info-Broschüre möchten wir Ihnen in kurzer und möglichst verständlicher Form den Begriff Gender Mainstreaming genauer erklären und Sie gleichzeitig einladen, in Zukunft Ihre tägliche Arbeit auch einmal unter dieser Perspektive zu betrachten.

Wir sind überzeugt, dass es in jedem Bereich noch immer versteckte, im ersten Moment gar nicht wahrnehmbare Benachteiligungen gibt bzw. teilweise Rahmenbedingungen vorherrschen, die einer Beseitigung solcher noch nicht immer förderlich sind.

Dazu kommt noch gerade für uns als integrativer Betrieb die Tatsache, dass in Zukunft im Rahmen von Gender Budgeting, Förderungen nur mehr unter Berücksichtigung gezielter Gleichstellungsaktivitäten gewährt werden.

Aus diesen Gründen haben wir uns entschlossen, innerhalb der nächsten zwei Jahre Gender Mainstreaming in allen Bereichen der Team Styria einzuführen und so den Grundstein für eine chancengleiche Zukunft zu legen.

Eine erfolgreiche Umsetzung ist jedoch nur gemeinsam und vor allem mit Ihren Anregungen und Vorschlägen möglich. Eine nachhaltige Weiterentwicklung im Sinne einer Unternehmenskultur, nur mit Ihrer positiven Einstellung und einem positiven Zugang zum Thema, der sich jeden Tag aufs Neue in Ihren Handlungen widerspiegeln sollte.

Darum an dieser Stelle jetzt schon unser Dank an alle für die aktive Mitarbeit, vor allem auch dem ausgebildeten Gender Team für die Übernahme der Projektkoordination bzw. der fachspezifischen Service und Unterstützungsleistungen im Rahmen seiner Tätigkeiten, auch nach erfolgreicher Implementierung.

In diesem Sinne wünschen wir uns gemeinsam viel Erfolg und freuen uns auf eine gleichstellungsorientierte und chancengleiche Zukunft in der Team Styria.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Siegfried Ebner'.

Siegfried Ebner



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bernhard Lambauer'.

Bernhard Lambauer

Gender = „soziales Geschlecht“

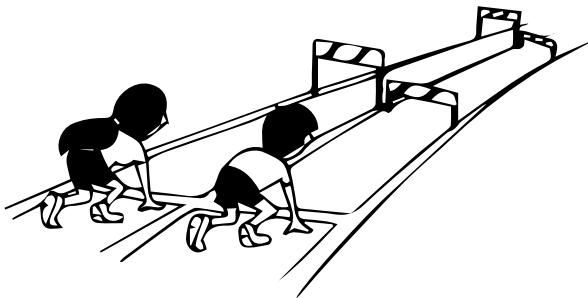
Das Englische unterscheidet sprachlich zwischen „sex“, dem biologischen Geschlecht und „gender“, dem sozialen Geschlecht. Mit Gender sind die gesellschaftlichen Geschlechterrollen gemeint, die Vorstellungen und Erwartungen, wie Frauen und Männer sind bzw. sein sollen. Die Geschlechterrollen können sich im Lauf der Zeit ändern und sind innerhalb und zwischen den Kulturen unterschiedlich. Da dies aber alles erlernt und nicht angeboren ist, ist das soziale Geschlecht auch veränderbar.

Mainstreaming = „in den Hauptstrom bringen“

Mainstreaming heißt, dass ein bestimmtes Denken und Handeln in den „Mainstream“ - in Politik und Verwaltung, Programme und Maßnahmen - übernommen und zu einem selbstverständlichen Handlungsmuster wird. Dass ein Sonderthema zu einem Hauptthema wird. Mainstreaming heißt, den „Mainstream“ zu durchdringen und zu verändern.

Gender Mainstreaming ...

... heißt, soziale Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen und bei allen Planungs- und Entscheidungsschritten immer bewusst wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Alle Vorhaben werden so gestaltet, dass sie auch einen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern leisten. Chancengleichheit besteht dann, wenn die Gleichstellung von Frauen und Männern erreicht ist. Erst wenn Frauen und Männer die gleichen Start- und Rahmenbedingungen haben, haben sie die gleichen Chancen.



Bei Team Styria heißt das konkret:

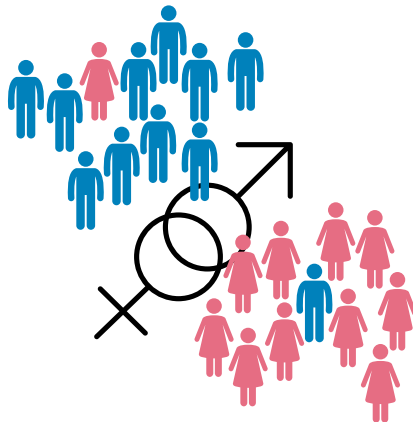
In Texten, in denen sowohl Frauen als auch Männer bezeichnet oder angesprochen werden, müssen beide Geschlechter sichtbar sein. Das gilt für Formulare, Schriftstücke, Telefonverzeichnisse, Texte im Internet, die Bewerbung von Veranstaltungen, Folder, Plakate, Filme etc.

Daten sind geschlechterdifferenziert zu erheben, zu analysieren und darzustellen. Wobei nach Möglichkeit auch soziale Dimensionen wie Alter, ethnische Herkunft, Einkommenssituation, Bildungsstand usw. zu berücksichtigen sind.

Es ist wichtig zu prüfen:

- Wer sind die Nutzerinnen und Nutzer der Leistungen?
- Werden bei der Planung und Gestaltung die oft unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern berücksichtigt?
- Können sich alle Zielgruppen gleichermaßen über das Angebot informieren?
- Wer profitiert am meisten? Welche Gruppe hätte besondere Nachteile, wenn sie das Angebot nicht nutzen kann?

Es ist auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis bei der Besetzung von Führungskräften, Arbeitsgruppen, Projektteams sowie Trainerinnen und Trainern zu achten.



Wer profitiert von Gender Mainstreaming?

Gender Mainstreaming bringt Verbesserungen in der täglichen Arbeit wie auch bei den Ergebnissen, wenn in einer Organisation sowohl der Leitung als auch den Beschäftigten die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebenswirklichkeiten von Frauen und Männern

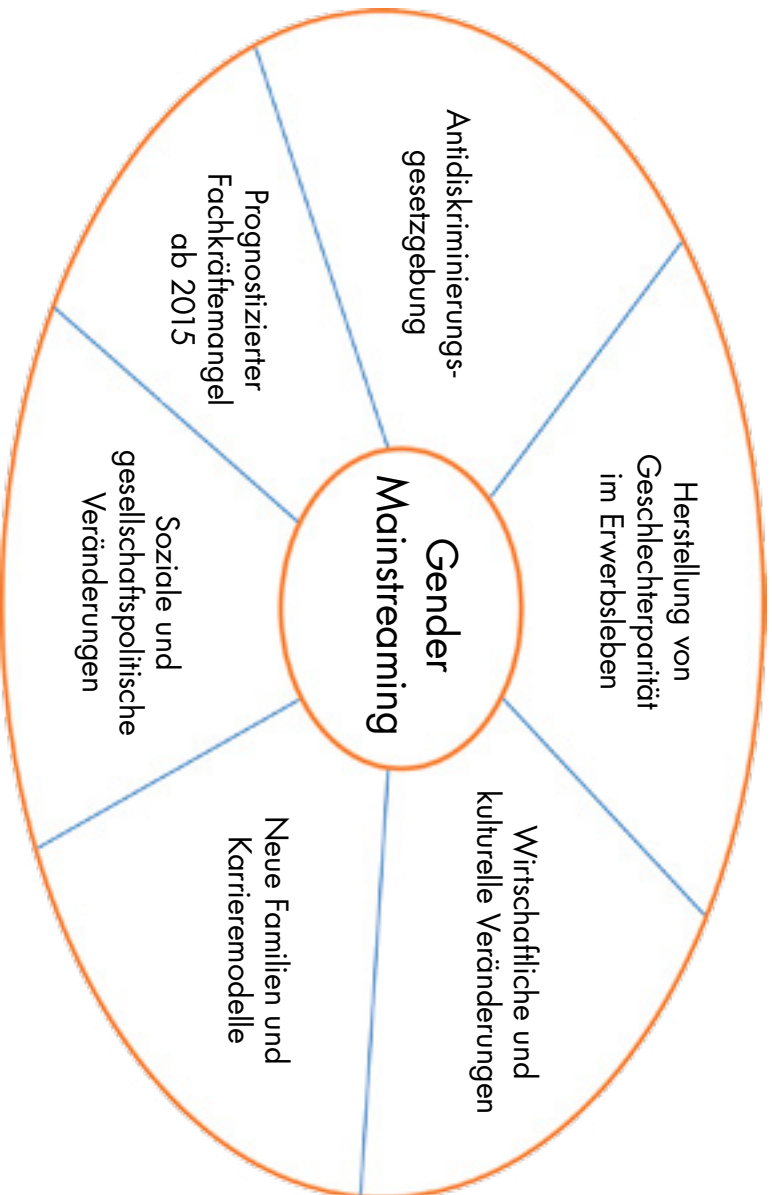
- in der eigenen Struktur
- in der Gestaltung von Prozessen und Arbeitsabläufen
- in den Ergebnissen und Produkten
- in der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit und
- in der Steuerung von vornherein

bekannt sind und berücksichtigt werden.

Die Einbeziehung der unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Frauen und Männern unterstützt

- die Treffsicherheit
- die Wirksamkeit und
- den optimalen Einsatz von Personal und Budgetmitteln.

Wo gibt es Veränderungen?



Gender Mainstreaming, sehen Sie's einmal etwas anders.

Eine kleine Geschichte: Typisch Mädchen, typisch Bub?

Der Sohn der Nachbarn wird im Kindergarten von den Betreuerinnen belächelt, von vielen Buben als „Weichei“ verspottet und auch einige Eltern tuscheln. Der Grund: Raufereien geht er aus dem Weg. Er spielt gern mit Rennautos, aber genauso gern sitzt er mit den Mädchen in der Puppenecke und hat sich zu Weihnachten glatt eine Puppe mit Babypflegeset gewünscht. Aus Lego bastelt er nicht wie andere Buben Spielzeugpistolen und Burgen sondern Tiere und Möbel für seinen Bauernhof.

Wieso ist es schlimm, wenn Buben mit Puppen spielen? Sich gegenseitig die Nasen wegen eines kaputten Matchbox-Ferraris blutig zu schlagen, sollte in einem zivilisierten Umfeld viel peinlicher sein. Geschlechtssensible Pädagogik sieht vor, dass Mädchen und Buben mehr Möglichkeiten als die „typisch Mädchen-/typisch Bubenspiele“ eröffnet werden und abgegangen wird vom gängigen Bild „Mädchen in der Puppenecke, Buben in der Bauecke“. Denn es soll nicht unterschätzt werden, wie prägend diese Erfahrungen für das weitere Leben sind.



Gender Mainstreaming

Beispiel: Gesundheit

Frauen und Männer haben unterschiedliche gesundheitliche Probleme, zeigen ein unterschiedliches Körper- und Krankheitsbewusstsein und haben deshalb auch unterschiedliche Anforderungen an das Gesundheitssystem. Frauen gehen z.B. eher zur Ärztin / zum Arzt und nehmen ihre Gesundheit ernster als Männer, die einen Arztbesuch meist so weit wie möglich hinausschieben.

Es gibt Krankheiten, die eher als Männerkrankheiten wahrgenommen werden, z.B. der Herzinfarkt. Das hat zur Folge, dass sich die Ursachenforschung und die Erprobung von Therapieformen mehr an Männern orientierten, während der spezifische Krankheitsverlauf bei Frauen mit seinen zum Teil andersartigen Symptomen lange Zeit unerkannt blieb und damit auch die entsprechenden Heilmethoden nicht entwickelt wurden.

Bei Frauen wurden Herzinfarkte deshalb oft nicht rechtzeitig erkannt und behandelt mit der Folge, dass Frauen öfter an Herzinfarkten starben als Männer, obwohl diese öfter daran erkrankten.

Gesetzliche Grundlage

Gender Mainstreaming wurde 1999 mit dem Amsterdamer Vertrag als rechtsverbindliches Instrumentarium für alle Europäischen Mitgliedsstaaten zur Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit auf allen politischen Ebenen anerkannt.

Die Bundesregierung hat mit dem Amsterdamer Vertrag das Gender Mainstreaming zur rechtsverbindlichen Qualifikationsmaßnahme für alle Betriebe, Unternehmen und pädagogischen Einrichtungen erklärt, die öffentlich wirksame und geförderte Maßnahmen umsetzen. Trainingsmaßnahmen zielen auf die Umsetzung dieser Entscheidung ab, erhöhen damit nicht nur die Effizienz der Arbeit und verbessern das Betriebsklima, sondern bedeuten auch erhöhte Chancen für Drittmittelakquise und Zuschussförderungen aus dem Europäischen Sozialfond.

Unser Gender Team

Ein gerechtes Miteinander von Mann und Frau, von „männlich“ und „weiblich“, in unserer Gesellschaft ist uns ein wichtiges Anliegen. Dafür machen wir uns stark. Dafür wollen wir in der Team Styria Möglichkeiten schaffen.



Gender Team Koordinatorin
Gudrun Kohlmaier



Stellvertreter der Koordinatorin
Manfred Weber



Gender Team
Josef Leger



Gender Team
Gernot Paulitsch



Gender Team
Veronika Steuer

Falls Sie Fragen haben und weitere Informationen benötigen, sind wir gerne für Sie persönlich da.



www.teamstyria.at

